Oberöfterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am 0.-5. Landesmuseum in Ling durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 1

Seft 2

April-Juni 1947

Inhalt

	Geite
Dr. Mois Mofer: Die untere Enns als Sindernis und Grenze. Gin Beitrag gur	
Landschaftstunde	97
Dr. Sans Dberleitner: Unbefannte Anfichten ber Schaunburg	109
Dr. Eduard Stragmahr: Schidfale oberöfterreichifcher Rlofterbibliotheten	119
Dr. Frang Berger: 3wei Bruderichaftsbucher der Stadt Ried	131
Dr. Sans Un f ch o ber: Reue Funde und Fortidritte in der Lindemahr-Forichung	137
and Arms and Art and Arms and Arabaham in an are amount of all and a	
Baufteine gur Heimattunde	
Ludwig Raff: Die Cornu-Fragmente von Ovilabis	145
Calmin and I was to Control the South South States of the Control States In	140
Beinrich Burm: St. Georgen bei Griesfirchen. Beifpiel einer Dorfentwidlung im	
Houstud	147
Johann Ratesberger: Die Ruine Beilftein bei Faltenftein an der Ranna	153
Richard Raftner: Ein Kirchtag in Martt Rlam im 17. Jahrhundert	156
Richard Raftner: Die Orgel gu Softirchen bei Garen	158
G. Grull, Rarl Rarning: Bur Gefchichte ber Rartoffel in Dberofterreich	159
Dr. J. Dbernhumer: Ulrich und Sans. Gin Beitrag jur Gefchichte ber Bornamen .	162
Dr. Sans Commenda: Bautenverfe	164
Bermann Mathie: Ein mechanisches Theater in Saslach	166
Dr. Sans Gallift I: Boltstumliche Bflangennamen bes Eferdinger Bedens und bes an-	
grenzenden Mühlbiertels	167
Dr. Beinrich Blum e: Der Schauplat von Abalbert Stiftere Ergahlung "Der fromme	
Gruch"	171
οριαι,	***
Heimatpflege -	
On Galanid & Al Al. Ola Materian had Matinifantas in Chariltonnaid	173
Dr. Beinrich Geidl: Die Aufgaben des Raturichutes in Oberöfterreich	The second state of the second
Fl. Smainer: Aus der Werkstatt der Heimatforschung	177
Berichte	182
Schrifttum	185
Bergeichnis ber oberöfterreichischen Reuerscheinungen	186
Dr. Souard Strafmahr: Seimattundliches Schrifttum über Oberöfterreich 1945 - 1946	188
201 County Of the pin of the Administration Office Island and the Control of the	- 00

Jährlich 4 Sefte

Sufdriften für bie Schriftleitung (Beitrage, Befprechungsstüde) an Dr. Frang Pfeffer, Ling a. D., Museumstrafe 14

Bufchriften für die Bermaltung (Bezug) an die Buchbruderei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Ling a. D., Alofterftraße 7

Berlegt auf Grund ber Genehmigung Rr. 192 bes ISB

Berleger und Eigentümer: Berlag des Amtes der o.-5. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7 Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14 Drud: Buchdruderei des Amtes der o.-5. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Bur Geschichte der Kartoffel in Oberösterreich ')

In Oberösterreich kennt die bäuerliche Bevölkerung die Kartoffel unter dreierlei Bezeichnungen, und zwar als Erdapsel in einem Großteil des Landes, als Erdbirne teilweise im Machland und als Erdbohne oder Bohne im unteren Enns- und Gaflenztale.

Im Jahre 1643 ift das Vorkommen des Erdapsels in Oberösterreich in einem Viktualienzettel der Herrschaft Schwert berg erstmalig beurkundet. Dieser Zettel beinhaltet ein Verzeichnis der von den Erträgnissen der Schwertberger Särtnerei an den Grasen Meggau nach Greinburg zum dortigen Hofftaat überschickten Viktualien. So scheinen 1643 neben den "Ertöpseln" ein 5 Simer-Faß mit gedörrten Zwetschen, Apfel- und Virnspalten, 1¼ Mehen Nüsse, Weißpracher-Apsel, Rettich, Zichorie, Scherribl, Rannarüben, Rohlrabi und Salat aus. Graf Leonhard Hellfried von Meggau war seit 1620 Besitzer der vereinigten Herrschaften Schwertberg, Windegg und Hart (Schwertberger Archiv im o.-8. Landesarchiv, Akten Band 14). 1694 wurden auch im Windhager Archiv Meten, Band 18).

1762 dürfte der Kartoffelbau bei der Herrschaft Schwertberg bereits über den versuchsweisen, gartenmäßigen Anbau hinaus fortgeschritten gewesen sein. Damals wurde in den Wirtschaftsrechnungen unter den Arbeiten auch das "Erdöpfl außgraben" erwähnt (Schwertberger Akten im o.-6. Landesarchiv, Band 126, 127).

Zehn Jahre vorher (1751) scheinen im Ausgabenbuch des Saflenzer Pfarrers 22 fr. 2 d. für "Ahr-Broth und Erdbohn" auf. Erdbohnen ist der in dieser Segend noch derzeit ortsübliche mundartliche Name des Kartoffels (Sarstner Aften im o.-ö. Landesarchiv, Band 75, Kr. 1).

Im Josesinischen Lagebuch der Katastralgemeinde Rech berg (1786) sindet sich in der ökonomischen Beschreibung solgende Eintragung: "Flachs, Kraut, Rüben und Erdäpsel werden zur Hausnotturft erzeugt. Der Bauer lebt sehr schlecht, meist von Milch, Kraut, Rüben und Erdäpseln sowie Erdäpsel- und Haferbrot". In dieser Gemeinde und auch in der Umgebung war der Erdapsel Bolksnahrung geworden und man hatte gelernt, Kartosselbrot zu bereiten (Lagebuch der K. G. Rechberg im 0.-5. Landesarchiv).

Im Josefinischen Lagebuche (1787) findet sich unter lit. B folgende Frage: Ob der Flachs-, Riee-, Rüben-, Kraut-, Erdäpfel- und Hanfzügel sich auszeichne? Diese Frage wurde in fast allen Katastralgemeinden des Mühlviertels, mit wenigen Ausnahmen, mit ja beantwortet. Fast überall war der gartenmäßige Erdäpfelbau für den Hausbedarf, und zwar für Mensch und Vieh eingeführt worden. In den ärmeren und kärgeren Segenden erfreute sich der Erdapfel, gegen- über den fruchtbaren Landstrichen, einer besonderen Beliebtheit. Überall war er neben Haserbrot oder halbhäberenem Brot, Kraut, Küben und fauren Suppen das

¹⁾ Siehe Beimatblätter Ig 1 G. 80 f.

Hauptgericht auf dem Mittagtisch des armen Bergbauern. Nach einer ftichprobeweisen Durchsicht der Lagebücher des unteren Mühlviertels fand sich der Erdäpfelbau in den Katastralgemeinden Sperrbichl, Zwettl, Weißenbach, Neumarkt, Pürstling, Königsau, Hackelbrunn, Sandl und Königschlag beurkundet (Lagebücher der aufgezählten Katastralgemeinden im 0.-5. Landesarchiv in Linz).

1643 zierte der Erdapfel noch die Hoftafel des Meggauer Grafen in Greinburg und 1786 war er bereits die tägliche Speise der Armen.

In den Gutsbeschreibungen der Herrschaften Baumgartenberg und Waldhausen vom Jahre 1802 ist ebenfalls der Kartoffelandau zum Hausbedarf beurkundet. "Kraut, Küben, Kartoffeln ist alles, was sie zu ihrer Notturst bauen", schreibt der Waldhausner Pfleger von den Untertanengärten in seiner Herrschaft (Waldhausner Archiv im o.-8. Landesarchiv, Atten, Band 4).

Der Baumgartenberger Pfleger schreibt: "Die Untertanen treiben zwar einen kleinen Gartenbau, der sich aber bloß auf Kraut, Rüben, Salat und Erdäpfel beschränkt und diese Artikel bauen sie bloß zu ihrer häuslichen Notturst. Die meisten Untertanen bauen Kartoffel oder nach dem hiesigen Sprachgebrauch Erdäpfel, teils zu ihrer häuslichen Kost, teils zum Futter fürs Vieh. Wieviel sie bauen, kann nicht leicht bestimmt werden, indessen macht der Kartoffelbau doch einen großen Nahrungszweig der ärmeren Klaffe aus" (Baumgartenberger Archiv im 0.-5. Landesarchiv, Akten, Band 19).

1809 und 1810 finden sich in den schon öfter erwähnten Schwertberger Wirtschaftsrechnungen Sortenangaben und Preise für Erdäpfel. So sechsnete man dort 1809 40 Meten Ananas-Erdäpsel zum Metenpreise von 3 fl sowie 70 34 Meten Ordinari-Erdäpsel (zu je 2 fl 48 kr) und 10 Meten Schweine-Erdäpsel. Im darauffolgenden Jahre belief sich der Ertrag der Ananas-Erdäpsel auf 36 Meten und der der Ordinari-Erdäpsel auf 90 Meten. Der Verkaufspreis betrug 3 fl 30 kr, beziehungsweise 3 fl 10 kr pro Meten (Schwertberger Archiv im 0.-5. Landesarchiv, Aften, Band 128).

Nach den Schätzungsoperaten zum franziszeischen Kataster des Landes Ssterreich ob der Enns aus dem Jahre 1823 — 1830 im o.-ö. Landesarchiv kann der Kartoffelanbau und die Ernte sür unser ganzes Land dargestellt werden. Die Ernteerträgnisse waren damals noch sehr gering. (Siehe meine Geschlichte des Urbaramtes Gassenz-Weher, S. 170 — 171).

Eine ziemlich wenig bekannte Abhandlung über die Kartoffel schrieb Ph. v. Blittersdorff ("Zur Geschichte des Kartoffels", Kalender der Landes-Hypothekenanstalt Linz 1937).

S. Grüll (Linz)

Ein Nachweis aus der Linzer Gegend

In den sofesinischen Lagebüchern der Katastralgemeinden Kleinmunchen, Leonding, Ruesling und Oörnbach ist Kartoffelbau nur für Kleinmunchen, nachgewiefen. Da auch die sonstigen Angaben über den Anbau aufschlußreich sind, weil sie die bedeutenden Fortschritte in der Aderkultur und im Obstbau seit jener Zeit zeigen, führe ich sie ungekurzt an:

Rleinmund en (1786): "Die Grunde sind bis auf die Ortschaft Vergern zwar flach, jedoch ganz schotterig und steinig und unter diesen viele wahre Trifchader und Oiden, zudem noch ein beträchtlicher Teil der Überschwemmung von der Traun ausgesetzt. Die Ortschaft Vergern hingegen ist mittelmäßig fruchtbar. Die Grunde sind - außer Beschüttung mit Erde - nicht zu verbeffern, denn in heißen Sommern werden die Felbfrüchte mit Dunger noch verbrannt. Die Erde gur Beiduttung mare nur mit großen Untoften gu haben und murden dieselben die dadurch erzielte Verbesserung kaum lohnen. Sie sind auch der Uberschwemmung nach der Traun, besonders in St. Martin, ausgesetzt. Der Biehstand ist nur zur Notwendigkeit bestehend und die Gemeinde nur mit höchstnotwendigen Leuten versehen. Bis auf die kleine an Leonding anstokende Ortichaft Bergern, ernähren fich neben dem Grund-Ertrag die Besitzer in den Ortichaften bon Rleinmunchen durch Professionen, als Müllner, Bader, Wirt, Schmied, Wagner, Schufter, Schneider u. dal., in der Ortschaft St. Martin einige sich von der Arbeit beim k. k. Galmenamt, die übrigen Kleinhäusler sind Tagwerker und spinnen. Rlee und etwas Rüben wird erzügelt, maßen ansonst der Abgang und besonders der an suger Kutterung noch beträchtlicher ware, indem aus dem Traun Biertel Futter erkauft werden muß. Die Erziegelung von Flachs, Kraut, Erdäpfel u. dgl. ist wegen der ichotterigen Grunde unbedeutend." (Die lette Benennung läßt vermuten, daß dies anderswo ichon damals beffer war, sonft hatte man den Erdapsel, besonders als Neueinführung, wohl kaum besonders erwähnt.)

Ruefling: "Die Baumkultur ist zu Ruefling und Bergham gering, in Jetzing und Staudacher (= Staudach) aber keine. Nur in Ruefling und Bergham wird ein Jahr um das andere Wost zu ihrem Haustrunk und wenigen Verkauf, kein Branntwein, zu Jetzing und Staudacher aber weber Wost noch Branntwein erzeugt."

Leonding (1784): "Weder Baumkultur, noch Most und Branntweinerzeugung sind von besonderer Bedeutung."

Dörnbach (1787): "Die Baumfultur ist bei manchen ganz gut, dagegen werden wiederum Besiher angetroffen, denen es an Selegenheit gebricht, daher manche sehr viel, manche wenig Most erzeugen. Mit dem Brandwein verhält es sich ebenso. Flachs, Kraut, Rübenbau richtet sich nur nach den Bedürfnissen eigener Notdurft im Hause." Schlecht war es mit dem Absach der Bodenprodukte bestellt, denn es sehlte eine Straße nach Linz — die Ochsenstraße ging ja über Meit und Hart —, "die Semeinde hat vom Ort aus schlechte Wege, nur nach Wels kommt ihr die Straße auf der Welserhaide etwas zu statten" heißt es, weshalb man die Bodenprodukte auch lieber dorthin, anstatt nach Linz gebracht wurden. Abschließend wird noch gesagt: "Zur Baumkultur haben nicht alle Selegenheit, die es aber haben, machen guten Sebrauch davon und man trifft daher auch manche schone, baumreiche Pläte an."

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: <u>1947_2</u>

Autor(en)/Author(s): Grüll Georg, Karning Karl

Artikel/Article: Zur Geschichte der Kartoffel in Oberösterreich 159-161